

HDWB 141; HOLTHAUSEN 1925, 25; DERS. 1974, 101; LEHMANN 108; OFED 105; OREL 92; DE VRIES 1961, 117).

In den westgermanischen Einzelsprachen wird germ. **fanja-* mit Umlaut und mit Geminatbildung des *n* vor *j* fortgesetzt (AHDGR § 96; SIMMLER 1974, 73). In anord. *fen*, einer nordgermanischen Form also, wurde nur der Umlaut wirksam, in got. *fani* (ostgermanisch) – wie zu erwarten – weder die Geminatbildung noch der *i*-Umlaut.

Alte toponymische Zeugnisse für *Fenn* finden sich in Flandern, in den Niederlanden (die Überlieferung setzt im 12. Jahrhundert ein) sowie in Nordwestdeutschland vom Emsland bis in den Raum Bonn:⁹⁸

- (1) Viller, Gde. Goch (Kr. Kleve): 751/52 kop. ca. 1222 *Finnelar*, 1189 or. *Uillar*;
- (2) †Fenaccra im Raum Astene (B, Prov. Ostflandern, Arr. Gent): 856 kop. 941 *Fenaccra*;
- (3) †Hadunveni bei Lingen (Lkr. Emsland): 9. Jh. *Hadunveni*;
- (4) Vinn, Gde. Moers (Kr. Wesel): 10. Jh. or. *Fenni*;
- (5) Vinnbusch, Gde. Moers (Kr. Wesel): 10. Jh. or. in *Fenniloo*;
- (6) Anderverne (Lkr. Emsland): 1000 *Anderverni*;
- (7) Vehn (Hof), Gde. Sinzig (Lkr. Ahrweiler): 1019 *Vene*.

C. In Schleswig-Holstein hat das feminine Appellativ *Fenn* die sehr spezielle Bedeutung ‚durch breite Gräben eingefriedigtes Landstück in der Marsch, entsprechend der *Koppel* auf der Geest und dem *Kroog* in Ditmarschen und Südschleswig‘. An der schleswigschen Westküste dient es oft, analog zum holsteinischen *-koppel*, als Grundwort zur Bildung von Flurnamen (FALKSON 2, 2000, 498; SCHLESWHWB 2, 54f.). Sonst hat *Fenn* im Niederdeutschen die allgemeinere Bedeutung ‚mit Gras oder Röhricht bewachsenes Sumpf-, Moorland, sumpfiges Weideland‘ und, mit vorangestelltem *Moor*, auch ‚Moorweide, Torfmoor‘. In dieser Bedeutung kommt *Fenn* als Neutrum und Femininum im appellativischen Wortschatz und auch in Flurnamen vor (MNDHDWB 1, 695f.; NSÄCHSWB 4, 151; SCHEUERMANN 1995, 118).

Darüber hinaus gibt es in den Mundarten kein appellativisches Vorkommen von *Fenn*. Als fachsprachliches Wort ist *Fenn* jedoch auch über das Niederdeutsche hinaus bekannt.

Im Rheinland wird das Wort meist auf das Sumpf- und Heidegebiet im nordwestlichen Teil der Eifel (*Hohes Venn*) bezogen (RHEINWB 2, 383). Als Namenwort ist *Fenn* n. aber auch sonst in rheinischen Flurnamen vertreten. Im

⁹⁸ Zusammenstellungen des toponymischen Vorkommens von *Fenn* bei BLOK 1969, 45f.; FÖRSTEMANN II, 1, 847-849; GYSSELING 352f., 1012 und 1016; HAUBRICHS 2006, 19; JELLINGHAUS 66; JUNGANDREAS 1962, 372; KÜNZEL/BLOK/VERHOEFF 486 (Register); LEITHAEUSER 1901, 132f.; MOERMAN 1956, 244f.; UDOLPH 1994, 300-317 (hier auch die englischen und die vereinzelt skandinavischen Belege).